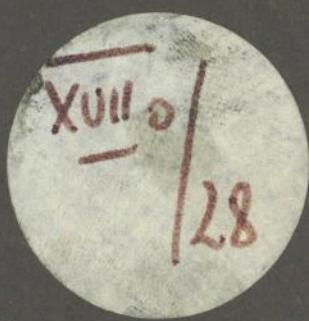


Nr.

Beistück II 3.8. HA

angefangen .
beendigt

19



Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 4058



Stolzenberg
Bestell-Nr. 1

Bei Behördenheftung
ist dies die linke Seite

Amtsgericht Tiergarten

Abt. 348

348 Gs 10/65

Berlin NW 21, den 25. Januar 1965
Turmstraße 91

Ermittlungssache

Strafsache

Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Heinze

als Richter,

gegen

d Lindow u.a.

Justizangestellte Berg

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

wegen

Mordes

Es erschien

d ienachbenannte — Zeugin — Sachverständige

Die — Zeugin — Sachverständige — wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person der Beschuldigten bekannt gemacht. Er Sie wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß die Aussage zu beideen ist, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. Er — Sie — wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Die Erschienene wurde — und zwar die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen, — wie folgt vernommen:

Gemäss § 55 StPO belehrt.

1. Zeug in- Sachverständige —

Ich heiße Erna Else Frieda Schmidt
bin 63 Jahre alt, Beruf: Rentnerin
in Berlin - 41
Borstellstr. 37

— Mit den Angeschuldigten nicht
verwandt und nicht verschwägert —

StP 17

Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter
im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung
sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff,
162, 185, 223 StPO) — Amtsgericht
10 61 5000 M6

Zur Sache:

Ich muss vorweg betonen, dass ich schon seit 1927 Kanzleiangestellte bei der Polizei war und zwar beim Polizeipräsidium am Alexanderplatz. Zuletzt war ich dort in der Abt. I A - Politische Polizei - tätig. Mit Hitlers Machtübernahme im Jahre 1933 wurde ich zur Prinz Albrechtstr. versetzt. Meine Dienststelle nannte sich damals Politische Polizei der Länder. Nachdem ich dann vorübergehend bei den Gestapa tätig war, wurde die Dienststelle 1939 zum RSHA zusammengefasst. Dort war ich dann bis Kriegsschluss 1945 tätig.

Im Jahre 1944 wurden wir mit unseren Dienststellen evakuiert und zwar nacheinander an verschiedene Orte. Von einem geordneten Geschäftsablauf konnte man von dieser Zeit an nicht mehr sprechen.

Bei Gründung des Amtes IV aus der früheren Abteilung II wurde ich in das Amt IV übernommen und dort als Kanzleiangestellte beschäftigt. Nach etwa 1 bis 1 1/2 Jahren - an die Zeitdauer kann ich nicht mehr genau erinnern - wurde ich in eine besondere Abteilung versetzt, die keinem besonderen Amt angegliedert war und sich nur z.B.V. - zur besonderen Verwendung - nannte. Der Leiter dieser Stelle war ein Kriminalkommissar Wipper. Was in dieser Abteilung eigentlich richtig gemacht wurde, kann ich nicht sagen. Die Beamten dieser Stelle fuhren sehr viel herum und hatten viel mit anderen Gestapo-Dienststellen zu tun. Ich hatte auch den Eindruck, dass von meiner Stelle aus irgendwelche Leute überwacht wurden. An den Inhalt der von mir geschriebenen Schriftstücke kann ich mich beim besten Willen nicht mehr erinnern. Es handelte sich um Korrespondenz mit anderen Dienststellen - Gestapo oder Polizeidienststellen - und zwar so weit ich mich entsinne fast ausschliesslich innerhalb des Reichs, eventuell haben wir auch Dienststellen auf dem heutigen Gebiet der Tschechoslowakei angeschrieben.

Wenn mir vorgehalten wird, dass ich entgegen meinen Angaben noch im Jahre 1942 im Amt IV A tätig gewesen sein soll und 1943 im Referat IV, so erkläre ich, dass auch das möglich ist. Ich habe vorhin schon gesagt, dass ich

mich an die Dauer meiner Tätigkeit im Amt IV nicht genau erinnern kann.

In welchem Referat von IV A ich tätig war, kann ich heute nicht mehr sagen. Die Organisation im RSHA war äusserst kompliziert. Ich kann deshalb nicht sagen, ^{ich} ob im IV A 1 oder IV A 4 tätig gewesen bin. Es ist sogar denkbar, dass meine vorhin genannte Stelle z.b.V. in Wirklichkeit auch eine Unterabteilung von IV war, denn der Leiter dieser Stelle bekam seine Anweisungen und Befehle unter anderem auch von Müller, der ja Chef des Amtes IV war. Allerdings hat KK-Kommissar Wipper auch von Heydrich oder Himmler direkt Anweisungen bekommen, von letzterem allerdings sehr selten.

In meiner Dienststelle z.b.V. wurden keine Vernehmungen durchgeführt. Während meiner Tätigkeit im Amt IV bestand meine Aufgabe darin, Vernehmungsniederschriften anzufertigen, allerdings nicht ausschliesslich, auch Kanzleiarbeiten hatte ich zu verrichten. Die Abteilung, in der ich beim Amt IV tätig war, hatte irgendwas mit Kommunisten zu tun. Ich hatte auch den Eindruck, dass es sich bei den vernommenen Personen, bei denen ich die Vernehmungen protokolliert habe, um Kommunisten handelte. Keinesfalls hatte ich jemals irgendetwas mit sowjetischen Kriegsgefangenen zu tun.

In den Abteilungen bzw. Referaten, in denen ich tätig war, wurden derartige Dinge nicht bearbeitet. Während meiner Tätigkeit beim RSHA habe ich auch davon nichts gewusst, dass sowjetische Kriegsgefangene umgebracht wurden. Das habe ich erst nach dem Kriege aus der Presse erfahren.

Es tut mir leid, dass ich nicht mehr genau angeben kann, [✓] in welchen Referaten und Abteilungen ich dort tätig war. Vielleicht nützt es was, wenn ich die Person ^{en} angebe, mit denen ich während meiner Tätigkeit beim RSHA zusammen-gearbeitet bzw., ~~ex~~ geschrieben habe. Dabei möchte ich aber gleich betonen, dass ich nie einem Beamten besonders zugeteilt war. Ich Es war so, dass immer eine bestimmte Anzahl von Schreibkräften einer bestimmten Gruppe von

Beamten zur Verfügung stehen musste. Bei Bedarf wurden wir dann jeweils bei dem einen oder anderen, nicht aber ^{immer} bei demselben Beamten, eingesetzt.

Im Laufe meiner Tätigkeit habe ich, ohne dass ich mich erinnern kann, wann das im einzelnen gewesen ist, für folgende Herren gelegentlich geschrieben:

Panzinger, Heller, Geißler, Dr. Braschwitz, Schrödter od. Schröder. Das waren Herren, für die ich ganz ausnahmsweise geschrieben habe, es waren nämlich Kriminalkommissare oder Räte, also Vorgesetzte, die ihre bestimmten Damen als Schreibkräfte hatten.

Lediglich für Dr. Braschwitz habe ich öfter geschrieben, der ist aber bald weggekommen.

Von den kleineren Beamten - Kriminalbeamten - für die ich geschrieben habe, erinnere ich mich an einen Rudolf Lange, Fischer, Belding oder Boelding.

Weitere Namen fallen mir nicht ein. An Kanzleikräfte kann ich mich auch nicht mehr so genau erinnern. Wenn mir eine Liste ihrer Namen vorgehalten werden könnte, würde ich mich wieder erinnern. Ich habe ja immerhin einige Jahre mit ihnen zusammengearbeitet. Ich erinnere mich lediglich an ein Frl. Liedtke oder Liebke und an ein Frl. Klein. Die Vornamen sind mir entfallen. Ich weiss auch nicht, was aus ihnen geworden ist.

Ich habe überhaupt keinen Kontakt mehr zu Kolleginnen aus dem RSHA. Wenn ich ehrlich sein soll, bin ich auch ganz froh darüber.

Ich glaube auch kaum, dass auch irgendjemand von den Kanzleikräften, die nicht ständig für einen bestimmten Beamten geschrieben haben, oder Vorzimmeldamen waren, etwas über die Art der Tätigkeit der Beamten, für die sie geschrieben haben, Aussagen könnten. Meines Erachtens wäre es viel zweckmässiger, die Damen zu vernehmen, die in den Vorzimmern sassen bzw. die für bestimmte Beamte geschrieben haben. Wir waren heute hier und morgen da eingesetzt und konnten uns deshalb kein rechtes Bild machen.

Insbesondere die Vorzimmerdame von Müller - ein Frl. Helmut - müsste da besser Bescheid wissen. Wie sie mit Vornamen hieß und ob sie noch lebt, weiß ich nicht.

Mir ist soeben die Bildmappe vorgelegt worden. Von den dort abgebildeten Personen kenne ich Nr. 1: Müller, Nr. 4: Vogt, Nr. 2: Panzinger, Nr. 8: Thiedecke, Nr. 23: Geißler; die übrigen Personen habe ich nicht gesehen oder erkenne sie zumindest auf den Bildern nicht wieder.

Soweit ich sie wiedererkannt habe, bedeutet das aber nicht, dass ich mit ihnen dienstlich zu tun hatte, lediglich für Geißler oder Panzinger habe ich eventuell geschrieben. Die anderen Herren kenne ich nur vom Sehen, da wir ja alle im selben Gebäude untergebracht waren. Mir werden jetzt verschiedene Namen genannt und ich werde jeweils erklären, ob mir die Betreffenden bekannt sind und ob ich etwas über die Art ihrer Tätigkeit im RSHA weiß.

1. Kurt Lindow ist mir nicht bekannt. Ich habe schon als ich die Ladung bekam darüber nachgedacht, ob ich ihn kenne. Wenn mir vorgehalten wird, dass Lindow 1942 und 1943 Referatsleiter von IV A 1 war und ich dort offenbar zumindest vorübergehend tätig gewesen bin, so müsste ich ihn eigentlich kennen. Ich habe aber wirklich keine Erinnerung an ihn. Auch an hand des Lichtbildes Nr. 3 kann ich mich nicht erinnern, ihn gesehen zu haben.
2. Josef Vogt erkenne ich auf dem Bild 4 wieder. Zusammen-gearbeitet habe ich mit ihm nicht. Ich kann auch nicht sagen, welche Tätigkeit er ausgeübt hat. Meinen Wissens ist er später in den Einsatz gekommen.
3. Karl Döring ist mir auch nach Vorhalt des Bildes Nr. 5 nicht bekannt.
4. Günter Pütz ist mir dem Namen nach irgendwie bekannt. Auf dem Bild Nr. 6 erkenne ich ihn aber nicht wieder. Ich kann nicht sagen, in welchem Referat er tätig war.

5. Joachim Reichenbach - Bild 7 - ist mir nicht bekannt.
6. Franz Thiedecke erkenne ich auf Bild Nr. 8 wieder. Welche Aufgabe er hatte und in welchem Referat er arbeitete, weiss ich nicht. Ich kenne ihn nur vom Sehen.
7. Franz Königshaus ist mir nicht bekannt.
8. Alfred Staude ist mir nicht bekannt.
9. Erich Weider kenne ich ebenfalls nicht.
10. Richard Herold ist mir nicht bekannt.
11. Josef Kica ist mir auch nicht bekannt, wenngleich ich den Namen schon irgendwo gehört habe. Möglicherweise würde ich ihn auf einem Bild wiedererkennen.
12. Reinhard Hoffman erkenne ich auf Bild Nr. 15 wieder. Ich habe aber nicht mit ihm zusammengearbeitet, ich kenne auch nicht sein Aufgabenbereich.
13. Kurt Ortler; früher Orlowski, ist mir auch nicht bekannt.
14. Max Bartel kenne ich ebenfalls nicht.
15. Walter Huse ist mir nicht bekannt.
16. Andreas Kempel ist mir nicht bekannt.
17. Gerhard Kling kommt mir irgendwie bekannt vor. Ich kann mich aber nicht erinnern, wo er tätig war.
18. Johannes von Rakowski ist mir unbekannt.
19. Walter Tiemann - Bild 21 - ist mir nicht bekannt.
20. Gustav Simon - Bild 22 - ist mir ebenfalls nicht bekannt.

Wenn ich gesagt habe, dass mir die betreffenden Personen unbekannt sind, so muss das nicht unbedingt heissen, dass ich sie noch nie gesehen habe. Ganz sicher habe ich mit ihnen nicht näher zu tun gehabt. Sonst würde ich mich an die Namen erinnern und die Betreffenden auch auf den

Lichtbildern wiedererkennen.

Es tut mir leid, dass ich nichts Näheres zur Sach-
aufklärung sagen kann.

Selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben:

Frau Henielt

Henne

Bsy

Amtsgericht Tiergarten

348 Gs 10/65

Berlin NW 21, den 26. Januar 1965
Turmstraße 91

Ermittlungssache Strafsache

Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Heinze

als Richter,

gegen

Lindow u.a.

Justizangestellte Berg.

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

wegen

Mordes

Urschr. mit 2 Bd. Sachakten
1 Personalaktenband
1 Bildmappe
16 Dokumentenbänden

Es erschien

nach Erledigung
zurückgesandt.

die nachbenannte — Zeug in Sachverständige

Berlin 21, 26.1.65
Amtsgericht Tiergarten
Abt. 348

Heinze
(Heinze)
Amtsgerichtsrat

Die — Zeugin, — Sachverständige — wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person der Beschuldigten bekannt gemacht. Er wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß die Aussage zu beideren ist, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. — Sie wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Die Erschienene wurde, — und zwar die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen, — wie folgt vernommen:
Gemäß § 55 StPO belehrt.

1. Zeugin — Sachverständige —

Ich heiße Erika Helene Thürmer
bin 54 Jahre alt, Verw. Angestellte
in Berlin - 21
Elberfelder Str. 20

— Mit den Beschuldigten nicht
verwandt und nicht verschwägert. —

StP 17

Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter
im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung
sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff,
162, 185, 223 StPO) — Amtsgericht
10 61 5000 Mönchengladbach

Zur Sache:

Ich wurde im Jahre 1938 im April oder Mai im Gestapa Referat II D - Schutzhaftangelegenheiten - im öffentlichen Dienst beschäftigt. Als 1939 das RSHA gegründet wurde, kam ich zum Amt IV, dessen Amtschef damals Müller war.

Welche Bezeichnung das Referat trug, in dem ich tätig war, kann ich nicht mehr sagen. Mein Vorgesetzter war Reg.Rat Dr. Berndorff, ich nehme an, dass der Referatsleiter war. Direkt zusammengearbeitet habe ich mit dem Polizeiinspektor Ibsch und dem Registratur, dessen Namen mir entfallen ist.

Das Referat bearbeitete Schutzhaftangelegenheiten. Soweit ich das beurteilen kann, hatten wir nicht nur mit bestimmten Personengruppen, wie etwa Kommunisten oder Untergrundbewegungen, sondern ganz allgemein mit Schutzhaftangelegenheiten zu tun. Soweit ich mich entsinne, war es so, dass von auswärtigen Gestapostellen - ich entsinne mich besonders an Österreich - Listen mit verdächtigen Personen zu uns kamen. Es wurden dann entsprechende Karteikarten angelegt und die Stellungnahmen der verschiedenen Referate eingeholt. Ergab sich hieraus ein entsprechender Verdacht, so wurden die Schutzhaftbefehle ausgestellt und zu der betreffenden Gestapostelle geschickt.. Wer diese Schutzhaftbefehle unterschrieben hat, kann ich nicht sagen. Es war überhaupt nicht so, dass diese Schutzhaftbefehle im Original von irgendjemanden unterschrieben wurden. Es handelte sich um Formulare, in die wir Kanzleiangestellten die Namen des jeweiligen Schutzhäftlings eintragen und den wir dann beglaubigen mussten. Wenn ich mich recht entsinne, war in dem Formular bereits "Gezeichnet Heydrich" vorgedruckt. Wer die entsprechende Verfügung zum Erlass eines solchen Schutzhaftbefehls getroffen hat, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich bekam meine Arbeit direkt von Herrn Ibsch, Ob er aber befugt gewesen ist, die Personen auszuwählen, gegen die ein Schutzhaftbefehl ergehen sollte, kann ich nicht sagen. Herr Ibsch war Sachbearbeiter.

72

Ob Herr Dr. Berndorff die Schutzhaftbefehle selbst erlassen hat, kann ich ebenfalls nicht sagen. Es ist denkbar, dass sie in den jeweils angeschriebenen Referaten erlassen wurden. Ich weiss jedoch genau, dass Herr Dr. Berndorf sich in vielen Fällen mit anderen Gestapostellen und auch dem Propagandaministerium herumschlug, um einige Schutzhäftlinge freizubekommen.

Mit sowjetischen Kriegsgefangenen hatte mein Referat nichts zu tun. Jedenfalls nicht so lange ich im RSHA war. Ich muss hier hervorheben, dass ich spätestens Mitte Januar 1942 meine Tätigkeit beim RSHA aufgegeben habe. Mein damaliger Verlobter war bei der Wehrmacht verwundet worden und kam in die Heimat zurück. Wir heirateten im Dezember 1941 und da mein Mann infolge seiner erlittenen Verwundung - Kopfverletzung - wehrdienstuntauglich geworden war, blieb ~~in~~ der Heimat und ich wollte mit ihm zusammen leben. Er kam dann nach Dresden an die Kriegsschule und dadurch gelang es mir, vom RSHA fortzukommen. Was nach Januar 1942 im RSHA geschehen ist, kann ich also nicht mehr sagen.

1. Der Beschuldigte Lindow ist mir bekannt. Er kam ungefähr im Sommer 1938 in unser Referat II.D beim Gestapa und zwar als Vertreter von Herrn Dr. Berndorf. Er blieb aber nicht lange bei uns, etwa 1 Jahr und ging dann in ein anderes Referat, das im Hauptgebäude in der Prinz-Albrecht-Str. untergebracht war. Ich möchte hier einflechten, dass das Schutzhaftreferat, in dem ich tätig war, in der Wilhelmstr. untergebracht war, zusammen mit der Presseabteilung. Ich kenne deshalb von den Herren, die im Hauptgebäude tätig waren, kaum jemand. Während Lindow bei uns war, hat er ganz sicher mit sowjetischen Kriegsgefangenen nichts zu tun gehabt. Ich habe in der damaligen Zeit auch überhaupt nichts davon gewusst, dass irgendwelche Massnahmen gegen sowjetische Kriegsgefangene durch das RSHA veranlasst wurden.

Lindow erkenne ich auf Bild 3 wieder, wenngleich das Bild nicht besonders gut ist.

- 73
2. Josef Vogt (Bild 4) kenne ich überhaupt nicht.
 3. - 6. Ferner sind mir nicht bekannt: Karl Döring (Bild 5) Günther Pütz (Bild 6), Joachim Reichenbach (Bild 7), Franz Thiedecke (Bild 8).
 7. Franz Königshaus ist mir dagegen bekannt. Er war ebenso wie Herr Ibsch Sachbearbeiter im Schutzhäftreferat. Ob er die ganze Zeit im Schutzhäftreferat war, weiss ich nicht.

Unbekannt sind mir, auch wenn ich mir die entsprechenden Lichtbilder ansehe,

8. Alfred Staude
9. Erich Weider (Bild 10)
10. Richard Herold
11. Josef Lica
12. Reinhard Hoffmann (Bild 15)
13. Kurt Ortler (Orlowski)
14. Max Bartel
15. Walter Huse
16. Andreas Kempel
17. Erhard Kling
18. Johannes von Rakowski
19. Walter Tiemann (Bild 21)
20. Gustav Simon (Bild 22).

Mir ist bekannt gegeben worden, dass Lindow mich in einem westdeutschen Strafverfahren als Zeugin benannt hat. Ich bin bisher nicht über Lindow vernommen worden. Mein persönlicher Eindruck von ihm war, "dass er" der Mann seiner Frau war". Er war sehr kameradschaftlich und zu seinen Mitarbeitern nicht unfreundlich, hatte aber keine Autorität. Er war für uns mehr eine komische Figur. Ich bitte dabei aber zu berücksichtigen, dass ich damals etwa 27 Jahre alt war und noch nicht über umfangreiche Menschenkenntnisse verfügte.

Von dem ganzen Komplex der Ermordung sowjetischer Kriegsgefangener ist mir also überhaupt nichts bekannt.

Ich kann deshalb dazu auch keine sachdienlichen
Angaben machen.

Selbst gelesen, genehmigt

und unterschrieben:

Erika Lüninger

Hinze

Bly

Amtsgericht Tiergarten

Berlin, den 23.2.1965

Geschäftsnummer:

348 Gs 31/65

Ermittlungssache

Strafsache

Gegenwärtig:

gegen Lindow u.a.

Amtsgerichtsrat Heinze
als Richter,

hier gegen: Johannes von Rakowski
geb. 11.10.1902 in Berlin,
wohnhaft: 1 Berlin 44 (Neukölln),
Anzengruberstr. 12
wegen Mordes Beruf: Lager- u. Transport-
arbeiter

Justizangestellte Berg
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

wegen Mordes Beruf: Lager- u. Transportarbeiter

Auf Ladung ~~Vorgeführtes~~ erschien der
Beschuldigte Johannes von Rakowski

Ih m wurde eröffnet, welche strafbare Handlung ihm zur Last gelegt wird.

Die Befragung über die persönlichen Verhältnisse ergab dasselbe wie die persönlichen Angaben Bl. W. O. der Akten.

Der Beschuldigte erklärte auf die Frage, ob er/sie etwas auf die Beschuldigung erwidern wolle:

Zur Sache:

Ich habe bis zum Jahre 1935 12 Jahre lang Dienst als Schutzpolizist getan. Nach diesen 12 Jahren hatte ich die Möglichkeit, Beamter auf Lebenszeit zu werden. Da es von jeher mein Wunsch gewesen war, Kriminalbeamter zu werden, bewarb ich mich bei der Kripo. Ich wurde aber nicht bei der Kripo, sondern beim damaligen Geheimen Staatspolizeiamt in der Prinz-Albrecht-Str. beschäftigt. Mir war das zunächst gar nicht recht, aber man sagte mir, dass ich ^{hier} die gleich Aufstiegsmöglichkeiten habe. Tatsächlich wurde ich auch Anfang 1936 zu einem Lehrgang berufen, der sich Fachlehrgang I für Kriminalbeamte nannte. Nachdem ich die Fachprüfung I abgelegt hatte, wurde ich zum Kriminaloberassistenten ernannt. Die Stufe des Kriminalassistenten wurde übersprungen. Bei der Schutzpolizei war mein

letzter Rang Revieroberwachtmeister.

Sowohl beim Gestapa als auch im späteren RSHA hatte ich stets mit Kommunisten aber nie mit Juden zu tun.

Im RSHA hieß das Referat, in dem ich beschäftigt war,

IV A 1. Wie das entsprechende Vorgängerreferat beim

Gestapa hieß, kann ich heute nicht mehr sagen.

Sachgebiete
Das Referat hatte die ~~Kommunismus~~ Kommunismus, Marxismus und Nebenoragnisationen, illegale und Feindpropaganda.

Gruppenleiter von IV A war Panzinger, Referatsleiter

war lange Zeit Vogt, später meines Wissens Lindow.

~~selbst~~ Ich war Sachbearbeiter im Referat IV A 1, allerdings

etwax nur bis Ende 1942 Anfang 1943, dann wurde ich

zur Stapostelle Koblenz abkommandiert, wo ich ca. 1 Jahr

blieb. Von dort aus hatte ich die Möglichkeit, zum

Grenzpolizeikommando Dänemark zu kommen. Hiervon machte

ich Gebrauch und erlebte auch in Dänemark das Kriegsende.

Ich geriet in englische Kriegsgefangenschaft, aus der ich etwa 1948 entlassen wurde.

Die Engländer haben gegen mich keinerlei Verfahren wegen

meiner Zugehörigkeit zum RSHA bzw. meiner Tätigkeit bei

der Stapostelle Koblenz durchgeführt. Ich möchte hier her-
vorheben, dass ich damals unter falschem Namen lebte und

zwar nannte ich mich "Johannes Krebs" und besass auch ein

Soldbuch auf diesen Namen mit dem Wehrmachtsrang "Gefreiter".

Dieses falsche Soldbuch habe ich aber nicht vom RSHA be-
kommen. Vielmehr traf ich beim Rückzug von Dänemark einen

Major der Wehrmacht, mit dem ich früher zu tun gehabt

hatte, der mir dazu riet, mir falsche Papiere zu besorgen

und der auch einen Leutnant bei der Hand hatte, der mir

dann das Soldbuch ausstellte. Es nannte sich Ersatzsoldbuch.

Noch während meiner Zugehörigkeit zum RSHA war ich Krimi-
nalsekretär geworden und hatte dann, obwohl ich nie formell

der SS angehörte hatte, beim Grenzpolizeikommando Dänemark

den Ang~~gleichung~~dienstgrad SS-Untersturmführer bekommen.

Wenn ich gesagt habe, dass ich nicht bei der SS war, so meine

ich damit, dass ich nie einen entsprechenden Antrag gestellt

habe, sondern einfach den Rang eines SS-Untersturmführers

erhielt. Nur mit Rücksicht darauf, dass in meinem echten

Soldbuch als Dienstrang SS-Untersturmführer angegeben war,

habe ich mir das falsche Soldbuch besorgt. Ich befürchtete, als SS-Angehöriger angesehen und von den Engländern zur Rechenschaft gezogen zu werden. Allerdings war ich mir irgendeiner Schuld nicht bewusst.

Auf meine Tätigkeit im RSHA werde ich später zu sprechen kommen. Ich möchte zunächst einmal angeben, worin meine Tätigkeit bei der Stapostelle Koblenz und beim Grenzpolizeikommando Dänemark bestanden hat.

In Koblenz hatte ich die Vernehmungen der Personen durchzuführen, die die ihnen zugewiesene Arbeit verweigert hatten. Ich möchte aber hervorheben, dass ich persönlich nie mit Fremdarbeitern oder Juden, sondern nur mit normalen deutschen Arbeitern zu tun hatte. Nachdem ich diese Personen vernommen hatte, wurden die Vernehmungsniederschriften meinem Vorgesetzten vorgelegt, einem Kriminalrat, auf dessen Namen ich im Moment nicht komme, und der dann entschied, ob den Arbeitsverweigerern nur Auflagen gemacht oder ob sie vorübergehend in ein Arbeitserziehungslager eingewiesen werden sollten. Diese Lager waren aber keine Konzentrationslager. Es gab im Bereich der Stapostelle Koblenz zwar auch Fremdarbeiter, für sie war aber ein anderer Kollege zuständig.

Beim Grenzpolizeikommando Dänemark hatte ich Abwehraufgaben wahrzunehmen. Seinerzeit wurden von den Engländern vielfach Waffen und Munition für die dänische Widerstandsbewegung abgeworfen. Auch kam es häufig zu Sabotageakten. Zur Aufklärung und Verhinderung solcher Aktionen wurde ich eingesetzt. Zeitweilig waren wir direkt der Wehrmacht angegliedert - ich berichtige mich, nicht angegliedert sondern zugeordnet -. Bei dieser Gelegenheit hatte ich auch den Major kennengelernt, der mir dann später das falsche Soldbuch besorgte.

Im RSHA hatte ich, wie schon erwähnt, die Stellung eines Sachbearbeiters. Meine spezielle Tätigkeit bestand in der Auswertung illegaler Feindpropaganda, insbesondere getarnter kommunistischer Schriften. Es waren nämlich damals verschiedene äußerlich harmlos anmutende kommunistische Schriften

in Umlauf. Ich entsinne mich z.B. an die Reclam-Heftchen, die plötzlich inmitten eines unverfänglichen Textes, z.B. einer Klassikerausgabe, auf mehreren Seiten das kommunistische Manifest oder Berichte über kommunistische Parteitage brachten. Auch Illustrierte, die in ihrer Aufmachung den damals im Handel befindlichen Illustrierten genau glichen, enthielten mehrfach derartige kommunistische Mitteilungen. Sogar in der Beschreibung des Karabiners 98 ⁿ fanden sich derartige Dinge und Aufrufe an die Soldaten zu Sabotageakten. Derartige Schriften wurden mir zugeleitet, ich überprüfte sie, wertete sie aus und leitete sie, wenn sie besonders wichtig waren entweder ans Propagandaministerium oder an das OKW weiter. Mit Ermittlungen nach den Herstellern und Verteilern dieser Druckerzeugnisse hatte ich nichts zu tun.

Mit den Angelegenheiten sowjetischer Kriegsgefangener war ich während meiner gesamten Tätigkeit beim RSHA nicht beschäftigt. Ich habe damals auch gar nicht gewusst, dass die Kommissare aus der Roten Armee erschossen wurden. Mir waren weder die Einsatzbefehle Nr. 8 und 9, noch der sogenannte Kommissarsbefehl bekannt. Von all diesen Dingen habe ich erst nach Kriegsende erfahren.

Es wurde zwar damals gemunkelt, dass es sogenannte Einsatzgruppen gäbe, die zur Bekämpfung der politischen Gegner in Russland eingesetzt seien. Die wirklichen Aufgaben dieser Einsatzgruppen sind mir aber auch erst nach dem Krieg bekannt geworden.

Mein unmittelbarer Vorgesetzter oder jedenfalls der Beamte, dem meine Arbeitsergebnisse zugeleitet wurden, war ein Polizeioberinspektor F u m y . Sonst hatte ich eigentlich nur mit Vogt bzw. Lindow zu tun, wenn es sich um Sachen von besonderer Bedeutung handelte, die Fumy nicht allein entscheiden durfte oder wollte.

Mir ist soeben erläutert worden, welche Rolle das Referat IV A 1 bei der Durchführung der Einsatzbefehle Nr. 8 und 9

und 14 gespielt hat. Mir ist auch gesagt worden, dass sogenannte Exekutionsanordnungen in diesem Referat getroffen wurden. Ich habe nie eine derartige Exekutionsanordnung gesehen und kann deshalb auch nicht sagen, von wem der Entwurf stammte, wer mit oder gegen zu zeichnen hatte und wer schliesslich eine solche Anordnung unterschrieb. Ich kann insbesondere auch nicht sagen, ob die Referatsleiter Vogt und Lindow die Exekutionsanordnungen mit zu zeichnen oder gar zu unterschreiben hatten. Ich kann mir aber kaum vorstellen, dass Vogt und Lindow eine solche Entscheidungsgewalt besessen haben. Das kann allenfalls auf Müller eventuell auch auf Panzinger zutreffen.

Mir werden jetzt im einzelnen die Namen verschiedener Mitbeschuldigter aus dem Referat IV A 1 genannt und - soweit vorhanden - die entsprechenden Lichtbilder gezeigt. Ich möchte aber gleich vorweg betonen, dass ich kaum in der Lage sein werde, irgendwelche Personen namhaft zu machen, die etwas mit Kriegsgefangenen zu tun hatten. Davon, dass in unserem Referat auch Kriegsgefangenenangelegenheiten bearbeitet wurden, habe ich überhaupt nur gerüchtweise erfahren, ohne dass mir bekannt wurde, wer damit befasst war.

1. Kurt Lindow (Bild 3) ist mir bekannt. Er war, wie ich schon sagte, als Nachfolger ^{Vogts} Referatsleiter in R IV A 1. Über den Umfang seiner Tätigkeit bin ich nur insoweit informiert, als ich mit ihm persönlich zu tun hatte.
2. Über Josef Vogt (Bild 4) kann ich nichts anderes sagen. Von ihm habe ich gehört, dass er in Jugoslawien umgekommen sein soll.
3. Karl Döring (Bild 5) ist mir unbekannt.
4. Günter Pütz (Bild 6) ist mir bekannt. Welches Sachgebiet er zu bearbeiten hatte, weiss ich nicht. Zu meiner Zeit war er jedenfalls nicht Referatsleiter von IV A 1. Als ich nach Koblenz ging, war er noch Kriminalkommissar.

(Bild 7)

- Nr. 5. Joachim Reichenbach ist mir dem Bild nach bekannt. Was er im RSHA zu bearbeiten hatte, weiss ich nicht. Wenn ich mich recht erinnere, ist er noch vor Kriegsausbruch oder jedenfalls bald danach nach Danzig gekommen. Wenn mir vor gehalten wird, dass er im Telefonverzeichnis des RSHA von 1943 als Angehöriger von IV A 1 aufgeführt ist, kann ich mir das nur so erklären, dass er wieder ins RSHA zurückgekehrt ist, nachdem ich schon in Koblenz war.
6. Franz Thiedeke (Bild 8) ist mir ebenfalls bekannt. Was aus ihm geworden ist, weiss ich nicht. Er gehörte auch IV A 1 an. Als ich ihn kennenlernte, war er Reg. Oberinspektor. Meines Wissens hatte er mit den Gesuchen von politischen Häftlingen bezw. deren Angehörigen auf Haftentlassung zu tun.
7. Franz Königshaus (kein Bild) ist mir dem Namen nach bekannt. Welches Sachgebiet er zu bearbeiten hatte, weiss ich nicht. Ich kann insbesondere auch nicht sagen, ob er etwas mit Kriegsgefangenen zu tun hatte. Dass er irgendeine Sonderstellung innerhalb des Referats hatte, ist mir nie aufgefallen. Ich habe nie bemerkt, dass er Panzinger oder Müller direkt unterstellt war.
8. Alfred Staude ist mir völlig unbekannt.
Dasselbe gilt für:
9. Erich Weiler (Bild 10),
10. Richard Herold,
11. Josef Lica,
12. Reinhard Hoffmann, der mir zwar dem Bild 15 nach bekannt vorkommt, an dessen ^{Namen} ich mich aber nicht erinnern kann,
13. Kurt Ortler (Orlowski),
14. Max Bartel,
15. Walter Huse,
16. Andreas Kempel,
17. Gerhard Kling.

18. Walter Tiemann (Bild 21) kenne ich noch von der Schutzpolizei her. Er hatte im RSHA eine untergeordnete Tätigkeit auszuüben. Was er im einzelnen gemacht hat, weiss ich nicht. Mir ist auch nicht bekannt, was aus ihm geworden ist.

2m.

19. Gustav Simon kommt mir auf Bild 22 irgendwie bekannt vor. Sonst kann ich aber nichts weiter über ihn sagen.

Sonst kann ich nichts weiter bekunden. Ich versichere nochmals, dass ich die reine Wahrheit gesagt habe und so weit ich mich erinnere, auch nichts verschwiegen habe.

Selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben:

gez. Johannes von Rakowski

gez. Heinze

gez. Berg

Amtsgericht Tiergarten

348 Gs 61/65

Berlin NW 21, den 17. März 1965
Turmstraße 91

Ermittlungssache Strafsache

Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Heinze
als Richter,

gegen

¶ Kurt Lindow u.a.

Justizangestellte Berg
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

wegen

Mordes

Es erschien

die nachbenannte — Zeugin — Sachverständige —

Die — Zeug in — Sachverständige — wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person der Beschuldigten bekannt gemacht. Er Sie wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß die Aussage zu beideen ist, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. EK — Sie wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Die Erschienene wurde — und zwar die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen, — wie folgt vernommen:

1. Zeugin — Sachverständige —

Ich heiße Gertrud Beck geb. Przilas
bin 46 Jahre alt, Stenotypistin
in 1 Berlin - 21
Bandelstr. 11

— Mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert. —

StP 17

Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter
im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung
sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff,
162, 185, 223 StPO) — Amtsgericht
10 61 5000 Mö

Belehrt nach § 55 StPO

Zur Sache:

In welchem Jahr ich zum RSHA gekommen bin, kann ich nicht mehr sagen. Ich habe die Schule bis zur mittleren Reife besucht und anschliessend einen Kursus in Stenografie und Schreibmaschine mitgemacht. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit bei der Fa. Gebr. Böhler & Co. - Stahlwerke AG - kam ich zur Deutschen Arbeitsfront. Dort schied ich nach ca. einem ~~DreiviertelJahr~~^{der} wie aus, weil mein neuer Chef eine eigene Sekretärin mitgebracht hatte. Es wird wohl im Jahre 1938 gewesen sein, als ich mich auf Empfehlung dieser Sekretärin beim Geheimen Staatspolizeiamt als Kanzleikraft bewarb. Ausserdem gab es bei der Gestapa praktisch das höchste Gehalt, was man in meinem Alter mit meiner Ausbildung bekommen konnte. ~~Ich~~ In welchem Referat ich beim Gestapa gearbeitet habe, weiss ich nicht mehr. Ich kann mich auch nicht mehr daran erinnern, in welchem Referaten im einzelnen ich im späteren RSHA tätig war. Ich weiss nur noch, dass ich zeitweilig in einem Referat war, das Sekten bearbeitete, in dem ein Reg.Rat R o t h Referatsleiter war. Wenn mir gesagt wird, dass es sich dabei um das IV B 2 gehandelt habe, so kann das durchaus zutreffen. Zuletzt war ich in einem Referat tätig, in dem anfangs polnische Kriegsgefangene und später sowjetische Kriegsgefangene bearbeitet wurden. Ich bin missverstanden worden. Es war nicht dasselbe Referat, das anfangs polnische und später sowjetische Kriegsgefangene bearbeitete. Ich bin nur später in ein anderes Referat gekommen und dort wurden sowjetische Kriegsgefangene bearbeitet. Dann habe ich noch in einem Referat gearbeitet, in dem ein Reg.Rat Jobst T h i e m a n n Referatsleiter war. Das war meines Wissens 1943. Was dieses Referat damals bearbeitete, weiss ich nicht. Wenn ich gefragt werde, ob dieses Referat das Sachgebiet besetzte Ostgebiete hatte, so glaube ich, mich daran zu erinnern. Es kann die Bezeichnung IV D 5 getragen haben. Mir ist mitgeteilt worden, dass ich heute zur Tätigkeit des Referats vernommen werden soll,

in dem sowjetische Kriegsgefangene bearbeitet wurden. Mir ist auch mitgeteilt worden, dass dieses Referat die Bezeichnung IV A 1 c getragen hat. Das kann zutreffen. Ich kann mich aber an die Referatsbezeichnung nicht mehr erinnern. Wer damals Referatsleiter von IV A 1 war, kann ich nicht mehr sagen. Ich bin aber sicher, dass es nicht Lindow war. Auch wenn mir vorgehalten wird, dass nach den vorliegenden Geschäftsverteilungsplänen des RSHA Lindow im Jahre 1943 Referatsleiter von IV A 1 gewesen sein soll, kann ich nichts anderes sagen. Möglicherweise war ich erst später in IV A 1. Dem steht aber wiederum - wie mir gesagt wird - entgegen, dass ich im Telefonverzeichnis des RSHA sowohl im Jahre 1942 unter meinem Mädchennamen und im Jahre 1943 unter meinem jetzigen Namen als Kanzelangestellte in IV A 1 aufgeführt bin. Ich habe dafür keine Erklärung. Lindow ist mir zwar bekannt. Er war auch zeitweilig mein Referatsleiter und zwar zu einer Zeit, als ich mit Königshaus zusammen arbeitete. Wenn mir gesagt wird, dass auch Königshaus in den Jahren 1942/43 Angehöriger des Referats IV A 1 c war und nach den bisherigen Erkenntnissen ebenfalls mit der Bearbeitung sowjetischer Kriegsgefangener zu tun hatte, so muss ich mich wohl irren. Ich war bisher immer der Meinung, dass Lindow mein Referatsleiter war, als die polnischen Kriegsgefangenen in meinem Referat bearbeitet wurden.

In das Referat, in dem die sowjetischen Kriegsgefangenen bearbeitet wurden - ich bin damit einverstanden, dass es fortan IV A 1 C genannt wird - bin ich auf folgende Art und Weise gekommen. Wir wurden im November 1943 ausgehobt und meine Mutter wurde nach Oppeln/O.S. evakuiert. Ich wollte meiner Mutter folgen und fuhr ebenfalls nach Oppeln. Im RSHA hatte ich meinen damaligen Referatsleiter Jobst Thiemann gebeten, sich für meine Versetzung nach Oppeln einzusetzen, was er mir auch zugesagt hatte. Gleichwohl wurde mein Fernbleiben vom RSHA - es waren zwei Monate - als Arbeitsverweigerung aufgefasst. Ich musste sogar befürchten, in ein Konzentrationslager zu kommen. Es ging dann aber noch einmal

glimpflich ab und ich wurde gewissermassen zur Strafe nach IV A 1 c versetzt. Mir ist soeben das Dokument vom 20. Oktober 1942 aus Bd. II - Hülle Bl. 89 d.A. - vorgehalten worden. Das ist meine Unterschrift, die der Beglaubigungsvermerk trägt. Dieses Dokument stammt aus dem Referat IV A 1 c, danach muss ich wohl auch schon 1942 in diesem Referat gewesen sein. Ich kann beim besten Willen nicht mehr sagen, während welcher Zeiträume ich in den Referaten war. Ich weiss nur noch, dass ich die längste Zeit mit polnischen und sowjetischen Kriegsgefangenen zu tun hatte. Genauer gesagt, die längste Zeit mit sowjetischen Kriegsgefangenen. Wann ich in dieses Referat gekommen bin, kann ich nicht mehr sagen.

Ich habe auf Diktat für Königshaus und später für einen Ob.Inspektor G r ü n d l i n g und auch für den Inspektor H e r o l d geschrieben. Um was es bei diesen Diktaten ging, kann ich heute nicht mehr sagen. Wir haben das zum Teil damals noch nicht richtig verstanden. Ich kann mich nicht daran erinnern, jemals etwas mit Kommissaren aus der Roten Armee zu tun gehabt zu haben. Mir sind weder die Einsatzbefehle Nr. 8, 9 und 14, noch der sogenannte Kommissarsbefehl in Erinnerung. Ich glaube auch nicht, dass ich damals etwas davon gehört habe. Ich weiss nur, dass ~~durch-die~~ eine Aktion "Rote Kapelle" lief. Das war aber nicht in meinem Referat. Mit sowjetischen Kriegsgefangenen hatten wir vornehmlich dann zu tun, wenn sie sich mit deutschen Frauen eingelassen hatten. Ich weiss, dass diese Kriegsgefangenen dann auf ihre Eindeutschungsfähigkeit überprüft wurden. Fiel die Prüfung positiv aus, dann sollten die Kriegsgefangenen, sofern der deutsche Mann von verheirateten Frauen gefallen war, diese Frauen heiraten. Andernfalls wurden die sowjetischen Kriegsgefangenen exekutiert. Damit meine ich, dass sie exekutiert wurden, wenn sie nicht eindeutschungsfähig waren. Wir bekamen in diesem Zusammenhang von den Stapo-Stellen Berichte. Diese Berichte bestanden aus Vernehmungsprotokollen und Lichtbildern der betroffenen Person. Die Lichtbilder dienten vornehmlich zur Prüfung der Eindeutschungsfähigkeit. Was unsere Sachbearbeiter nun eigentlich zu tun hatten, kann ich nicht mehr genau

sagen. Ich glaube, dass sie die Eindeutschungsfähigkeit überprüften. Genau weiss ich das aber nicht. Wer Exekutionsanordnungen getroffen hat, kann ich nicht sagen. Die letzte Entscheidungsgewalt hatten die Sachbearbeiter bestimmt nicht. Wenn die Exekution in Betracht kam, wurden die Akten weitergeleitet, Ich glaube an Müller. Ich weiss aber, dass die Sachbearbeiter nach der Prüfung der Eindeutschungsfähigkeit irgendeinen Vorschlag machten, der sinngemäss dahin ging, dass die betreffenden Personen exekutiert werden müssten. Ich nehme an, dass Müller dann auf Grund dieses Vorschlages die eigentliche Exekutionsanordnung getroffen hat. Es kann aber auch sein, dass Heydrich bzw. Kaltenbrunner diese letzte Entscheidung getroffen haben. Wieviel Schreibkräfte für die Bearbeitung der sowjetischen Kriegsgefangenen eingesetzt waren, kann ich nicht mehr sagen. Wir waren eine ganze Reihe von Kanzleikräften, etwa 20. Ich kann aber nicht sagen, welche von ihnen nun gerade mit sowjetischen Kriegsgefangenen zu tun hatten.

Bevor mir jetzt die Namen der einzelnen Beschuldigten anhand der Lichtbildmappe genannt werden, möchte ich nochmals betonen, dass mir nur Vorgänge in Erinnerung sind, bei denen sowjetische Kriegsgefangene wegen Geschlechtsverkehrs mit deutschen Frauen exekutiert worden sind. Dass auch Kommissare und sogenannte Politruks nur mit Rücksicht auf diese Eigenschaft hingerichtet worden sind, ist mir nicht bekannt.

1. Kurt Lindow (Bild 3) ist mir bekannt. Er war, wie ich schon sagte, mein Referatsleiter. Ob er mit sowjetischen Kriegsgefangenen etwas zu tun hatte, weiss ich nicht. Wenn ich gefragt werde, ob der Gruppenleiter Panzinger sich Königshaus ^{sieh} fachlich direkt unterstellt habe, so dass Lindow Königshaus ^{nur} in personeller Hinsicht vorgesetzt gewesen sei, so kann ich konkrete Angaben dazu nicht machen. Mir ist aber aufgefallen, dass Königshaus, mit dem ich lange direkt zusammengearbeitet habe, fast nur mit Panzinger zu tun hatte. Ich habe mir damals noch Gedanken darüber gemacht, wozu eigentlich Lindow da sei. Ich hielt deswegen Königshaus damals für etwas größenwahnsinnig, weil er sich

- fast nur mit Panzinger, nicht aber mit seinem Referatsleiter Lindow in Verbindung setzte.
2. Josef Vogt (Bild 4) ist mir ebenfalls bekannt. Er sass auch, jedenfalls zeitweilig, im Referat IV A 1. Ich kann nicht sagen, ob er als Vorgänger Lindows Referatsleiter war. Es ist aber möglich. Ob und inwieweit er etwas mit sowjetischen Kriegsgefangenen zu tun hatte, weiss ich nicht. Was aus Vogt geworden ist, weiss ich nicht.
3. Karl Döring (Bild 5) ist mir unbekannt.
4. Günter Pütz (Bild 6) kenne ich aus unserem Referat. Ich kann aber nicht sagen, welche Stelle er bekleidete und ob er mit sowjetischen Kriegsgefangenen etwas zu tun hatte.
5. Joachim Reichenbach (Bild 7) ist mir nicht bekannt.
6. Franz Thiedeke (Bild 8) ist mir bekannt. Welche Aufgaben er wahrzunehmen hatte, weiss ich nicht. Ihn kenne ich eigentlich nur daher, dass er im Lager Trebnitz, in das wir evakuiert waren, den Zigaretten-Fond unter sich hatte und wir alle bemüht waren, ^{uns} ~~sieh~~ mit ihm gut zu stellen.
7. Franz Königshaus ist mir ebenfalls bekannt. Er war Sachbearbeiter in IV A 1 c. Zu ihm habe ich mich bereits geäussert. Ob er die Exekutionsbefehle entworfen und Fernschreiben, die die Exekution befahlen, abgezeichnet hat, kann ich nicht sagen. Er hatte aber auf jeden Fall mit sowjetischen Kriegsgefangenen zu tun. Allerdings ist er mir persönlich mehr im Zusammenhang mit polnischen Kriegsgefangenen bekannt.
8. Alfred Staude ist mir nicht bekannt.
9. Auch Erich Weiler (Bild 10) kenne ich nicht.
10. Richard Herold war Sachbearbeiter in IV A 1 c. Für ihn habe ich geschrieben und auch er war meines Wissens mit sowjetischen Kriegsgefangenen-Angelegenheiten befasst. Sonst kann ich zu seiner Tätigkeit weiter nichts sagen. Ich hatte den Eindruck, dass er nicht richtig für voll genommen wurde. Was aus ihm geworden ist, weiss ich nicht.

11. Josef Lica ist mir unbekannt.
12. Dagegen kenne ich Reinhard Hoffmann (Bild 15).
Er schlich gelegentlich bei uns herum, sonst kann ich über ihn weiter nichts sagen.
13. Kurt Ortler ist mir unbekannt.
14. Max Bartel und
15. Walter Huse kommen mir dem Namen nach bekannt vor.
Sonst kann ich nichts über sie sagen.
16. Andreas Kempel kommt mir dem Namen nach ebenfalls bekannt vor.
Dagegen kenne ich
17. Gerhard Kling,
18. Johannes von Rakowski überhaupt nicht.
19. Walter Tiemann (Bild 21) und
20. Gustav Simon (Bild 22) kommen mir auf den Bildern irgendwie bekannt vor, sonst kann ich nichts weiter zu ihnen sagen.

Auch an andere Angehörige dieses Referats kann ich mich nicht mehr erinnern.

Von meinen ehemaligen Kolleginnen kann ich mich nur noch an eine Frau G u n t h e r erinnern, die auch für Königshaus schrieb, deren wesentliche Aufgabe aber der Luftschutz war. Sie war dienstverpflichtet und schrieb nur mit zwei Fingern Schreibmaschine. Es fällt mir noch eine Frau Arndt ein, Anschrift Sonst fällt mir im Moment niemand ein. nicht bekannt.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann.

Selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben:

gez. Gertrud Beck

gez. Heinze

gez. Berg

Kiel, den 10. Mai 1965

Vorgeladen erscheint der Kaufmann

Albert D u c h s t e i n ,
geb. am 24.3.1910 in von der Heydt/Saarbrücken,
wohnhaft in Kiel, Neumühlener Str. 99,

und macht folgende Angaben:

Mir ist soeben erklärt worden, zu welchem Verfahren ich heute als Zeuge vernommen werden soll. In diesem Zusammenhang sind mir auch die Namen der Beschuldigten dieses Verfahrens bekanntgegeben worden. Ich bin mit den genannten Beschuldigten weder verwandt noch verschwägert. Ich bin darüber belehrt worden, daß ich gemäß § 52,2 bzw. § 55,2 StPO. das Zeugnis verweigern kann. Ich bin bereit, auszusagen.

Zu meiner persönlichen Tätigkeit beim Reichssicherheitshauptamt habe ich bereits ausführliche Angaben gemacht. Aus diesen Angaben ergibt sich eindeutig meine frühere Stellung und Tätigkeit bei dieser Dienststelle. Um Wiederholungen zu vermeiden, durch die es nur Mißverständnisse geben könnte, verweise ich auf diese Angaben.

Mit mir ist erörtert worden, daß sich das vorliegende Verfahren gegen diejenigen ehemaligen Angehörigen des RSHA richtet, die verdächtig sind, in den Jahren 1941 bis 1943 in einer unbestimmten Anzahl von Fällen an der Ermordung von sowjetrussischen Kriegsgefangenen und Zivilpersonen mitgewirkt zu haben.

Ich möchte zunächst einmal folgende grundsätzlichen Ausführungen machen. Ich habe den Eindruck, daß man meine frühere Stellung als Adjutant von Müller erheblich überbewertet. Es ist keineswegs so gewesen, daß ich ein sachlicher Berater von Müller war, sondern ich hatte mich praktisch nur um seine persönlichen Dinge zu kümmern. Dies bezog sich im wesentlichen auf die ständige Bereitstellung seines Dienstwagens, seine Uniform mußte stets in Ordnung sein, wofür ich sorgen mußte.

Man könnte mich auch besser als eine Art Ordonanzoffizier bezeichnen. Aus diesem Grunde hatte ich mit Müller keine fachlich und sachlichen Erwägungen zu führen. Ich bitte auch meinen derzeitigen Dienstgrad zu berücksichtigen. Beamtenmäßig war ich Kriminalassistentenanwärter und später Kriminalassistent und wurde erst später, im Jahre 1944, Kriminalkommissar. Kriminalkommissar wurde ich erst, als sich die Leiter der Hauptämter keine Adjutanten mehr halten durften. Außerdem ist anzuführen, daß Müller noch einen persönlichen Referenten bei sich hatte. Dies war zunächst der Regierungsrat Scholz bis zu seiner Versetzung zum Reichsluftfahrtministerium. Anschließend war es Oberregierungsrat Dr. Kiesel.

Alles was das Personelle, das Organisatorische und das Verwaltungsmäßige des Amtes IV betraf, wurde zwischen Müller und dem früheren Amtsrat Pieper als Leiter der Geschäftsstelle IV geregelt. Ich selbst gehörte keiner bestimmten Gruppe an. So war ich auch nicht in einem bestimmten Referat oder Sachgebiet tätig. Natürlich sind mir im Laufe der Zeit viele ehemaligen Angehörige des Amtes IV bekanntgeworden. Ich habe diese Leute sehr oft gesehen und auch mit ihnen gesprochen. Soweit mir diese Leute heute noch bekannt sind, habe ich sie in meiner letzten Vernehmung im Ermittlungsverfahren gegen Nosske angegeben. Ich war aber schon derzeit im RSHA nicht in der Lage, genau anzugeben, welches einzelne Sachgebiet jeder hatte. So kann ich wohl allgemein angeben, wer zu welchem Referat gehörte. In der einzelnen Unterteilung der Sachgebiete kann ich keine konkreten Angaben machen.

Mir ist eröffnet worden, daß es sich im vorliegenden Verfahren um die Aussonderung von sowjetrussischen Kriegsgefangenen aus Kriegsgefangenenlager durch Einsatzkommandos der SS handelt. Weiter ist mir erklärt worden, daß es sich um den sogenannten "Kommissarsbefehl" handelt, wobei mit mir die Mitwirkung des Amtes IV des Reichssicherheitshauptamtes erörtert worden ist.

Allgemein kann ich dazu sagen, daß ich von diesen Dingen derzeit schon gehört habe. Mir war bekannt, daß derartige Dinge innerhalb des Amtes IV durchgeführt wurden.

Ich möchte fast meinen, daß diese Dinge von dem Referat bearbeitet wurden, das sich mit der Bekämpfung des Kommunismus/ Marxismus zu befassen hatte. Das wäre das Referat IV A 1 gewesen. Sachgebetsmäßig kann ich nicht sagen, welches Sachgebiet zuständig war. Wenn mir heute Abschriften der Einsatzbefehle 8, 9 und 14 vorgehalten werden, die im Kopf mit dem Sachgebiet IV A 1 c versehen sind, so muß ich sagen, daß für die Angelegenheiten der russischen Kriegsgefangenen das Sachgebiet IV A 1 c zuständig gewesen ist. Dieses sind aber meine heutigen Folgerungen. Derzeit habe ich nicht gewußt, daß dieses Sachgebiet für diese Dinge zuständig war. Ich habe, wie schon angeführt, nur allgemein gewußt, daß innerhalb des Amtes IV derartige Sachen bearbeitet wurden.

Ich werde jetzt aufgefordert, ehemalige Sachbearbeiter im RSHA zu benennen, die mit der Bearbeitung russischer Kriegsgefangenenangelegenheiten befaßt waren. In diesem Zusammenhang wurde mir auch eine Lichtbildmappe vorgelegt.

Zu den abgebildeten Personen kann ich folgende Angaben machen:

- Zu Bild 1: Stellt meinen ehemaligen Chef Gruppenführer M ü l l e r dar.
- Zu Bild 2: P a n z i n g e r , Leiter der Gruppe IV A.
- Zu Bild 3: L i n d o w , war m.E. nach Leiter IV A 1, und zwar nach Weggang von V o g t .
- Zu Bild 4: V o g t , Vorgänger von L i n d o w .
- Zu Bild 5: Unbekannt, der Name D ö r i n g sagt mir nichts. Ich weiß nur, daß es einen EK. Döring im RSHA. gab.
- Zu Bild 6: Unbekannt, der Name P ü t z ist mir jedoch ge- häufig.
- Zu Bild 7: Ich glaube, daß es sich um einen Krim. Kommissar R e i c h e n b a c h handelt.
- Zu Bild 8: Die abgebildete Person ist mir völlig unbekannt. Den Namen T i e d e c k e ~~ist~~ habe ich aber derzeit gehört, ohne jedoch angeben zu können, wo er beschäftigt war.. Wenn mir in diesem Zusammenhang gesagt wird, daß Tiedecke Vorgänger von Königshaus im Sachgebiet IV A 1 c gewesen

ist, so kann das stimmen, jedoch kann ich es nicht bestätigen.

Zu Bild 10: Diese Person ist mir vom Ansehen und dem Namen nach unbekannt.

Zu Bild 15: Meine Angaben zu Bild 10 gelten hier sinngemäß.

Zu Bild 21: Die abgebildete Person ist mir unbekannt. Zum Namen kann ich sagen, daß es im Amt IV einen Referenten T i e m a n n gab, der m.E. der Gruppe IV B angehörte.

Zu Bild 22: Person und Name unbekannt.

Zu Bild 23: Es handelt sich hier um Kurt G e i s l e r , den ich eindeutig wiedererkannt habe. Nach meiner Erinnerung war er Kriminaldirektor und Referent IV A 2 (Sabotageabwehr).

Zu Bild 24: Es handelt sich um den Bayern E c k e r l e . Seine ehemaligen Aufgaben sind mir nicht bekannt.

Zu Bild 25: Bild und Name unbekannt.

Zu den genannten Personen kann ich nicht angeben, welche Aufgaben sie im einzelnen auszuführen hatten. Auch in diesem Falle verweise ich nochmals ausdrücklich auf den Leiter der Geschäftsstelle IV - P i e p e r -.

Ich werde nach weiteren ehemaligen Angehörigen des Amtes IV, insbesondere nach den Sachbearbeitern für russische Kriegsgefangenenangelegenheiten gefragt. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf meine Vernehmung in Sachen N o s s k e hinweisen, in der ich bereits die mir noch erinnerlichen Namen genannt habe. Ich bin auch heute nicht in der Lage, anzugeben, wer von den von mir genannten Personen mit den russischen Kriegsgefangenenangelegenheiten zu tun hatte.

Wenn mir in diesem Zusammenhang u.a. nochmals der Name K ö n i g s h a u s genannt wird, so kann ich nur angeben, daß dieser innerhalb des Referates IV A 1 tätig war. Ich kann nicht angeben, daß Königshaus Sachbearbeiter für die russischen Kriegsgefangenenangelegenheiten gewesen ist. Einen so tiefen Einblick hatte ich als Adjutant von Müller nicht in diese Sachgebiete. Wenn ich gefragt werde, ob ich einmal von Müller von diesen Dingen gehört habe oder eventuell in seinem Zimmer derartige

Unterlagen gesehen habe, so muß ich das verneinen.

Ich werde nunmehr gefragt, wie das Zeichnungsrecht innerhalb des Amtes IV gehandhabt wurde. Soweit mir bekannt ist, war die Frage des Zeichnungsrechtes durch einen höheren Erlaß generell geregelt. Es wurden auch vorgeschriebene Farbstifte verwandt. Bei den anfallenden Schreiben pp. hatte der Sachbearbeiter rechts am Schlusse des Schreibens mit einem Handzeichen abgezeichnet. Sollte das Schreiben vom Gruppenleiter unterschrieben werden, zeichnete in diesem Falle auch noch der Referatsleiter gegen. Im Falle, daß der Amtschef unterschreiben sollte, bedurfte es der Abzeichnung durch den Gruppenleiter. So setzte sich die Kette fort, je nach dem, wer letztlich unterzeichnen sollte. In dieser Weise ist auch stets verfahren worden, denn der letztlich zu Unterzeichnende wollte aus den Abzeichnungen erkennen, daß der Vorgang den vorgeschriebenen Dienstweg gelaufen ist.

Ich selbst hatte ja eigentlich nichts mit schriftlichen Unterlagen zu tun, es sei denn, daß ich einmal Vorzimmerdienst versah und Müller die angefallenen Vorgänge vorlegen mußte.

Dieses war aber die Regelung hinsichtlich der Abzeichnung.

Ich kann aber nur diesen allgemeinen Zeichnungsweg anführen. Zu der Abzeichnung von Exekutionsanordnungen und deren Unterzeichnungen kann ich nichts sagen, da ich solche nicht gesehen habe. Mir ist nicht bekannt, ob in derartigen Fällen von der Allgemeinregelung abgegangen worden ist.

Weitere Angaben kann ich zum vorliegenden Sachverhalt nicht machen. Ich bitte nochmals zu bedenken, daß ich nicht etwa Vertreter von Müller gewesen bin, sondern lediglich eine Art "Bursche", wenn ^{man} es so volkstümlich ausdrücken kann.

Laut diktiert, verstanden und genehmigt:

Geschlossen:


(Brunow, KOM)

